

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heidelberger Tageblatt. 1884-1954 1954

(1.8.1954) Sonntagsblatt

SONNTAGSBLATT
UNTERHALTUNGSBEILAGE

Das vornehme Kamel / Von Gustav Meyrink

'Bist' Sie, was ist das eigentlich: Bushido?' fragte der Panther und spielte Elchbald aus. 'Bushido' hum, brumnte der Löwe zerstreut — 'Bushido?'

Das Kamel machte wirklich einen Überwältigend vornehmen Eindruck. Es trug den Schnurrbart mit den Spitzen nach abwärts nach der neuesten mongolischen Bartricht. 'Es ist mühsam' und ein Monokel — ohne Band natürlich — im linken Auge.

Blumensprache

Welch schönen Balken die Frau Plonk! sich angelegt hat! Offen gestanden: ich hätte ihr sonst Natursinn und Liebe für die Blumen eigentlich gar nicht zugestimmt.

Stundenlang polierte der Panther seine Krallen mit Onglase, bis sie rosenfarbig in der Sonne glänzten, und ungeniert individuell wirkte es, wenn die Würfelstärker stolz betonten, sie seien gar nicht von Gott erschaffen worden, sondern, wie sich jetzt herausstellte, von Koko Moser und der 'Wiener Werkstätte' entworfen.



Im Schwetzingen Park

der Jahreszeit die Beute für die vier Fleischfresser an, immer knapper und spärlicher zu werden, und kaum wollte man, woher auch nur das Allernötigste nehmen.

Der Rabe warf dem Panther einen heimtückischen Blick des Einverständnisses zu. In diesem Augenblick kam das vornehme Kamel nach Hause, hängte Opernglas und Stock an einen Ast und wollte eben einige verbindliche Worte sagen, da flatterte der Rabe vor und sprach:

Am Strand

Von Lotte Wegt

Unter den Jungen, die während des vorigen Sommers den Strand bevölkerten, war einer, der Pepi hieß. Er trug eine rote Dreieckshose, war ungefähr zwölf und fast manchmal durch die zierlichsten Spiele der Phantasie.

Am letzten Sonntag zeigte er sich nochmals mit seinem Schirm, setzte sich mit gekrümmten Beinen in den Sand, sah, den Schirm in der Linken, ernst und hübsch wie ein junger Jüngling aus und ließ mit der Rechten kleine Steine auf Wasser prallen.

Ein großer, dicker, weniger hübscher mit einer struppigen Mähne, der in der Gruppe um Pepi stand, hörte den Ausruf, ärgerte sich, drehte sich um und sagte etwas von hübschen Jungen, die aber feige wären.

Der Müßiggang seiner Erziehung reiste den Struppigen. Er war etwas älter, vierzehn vielleicht, sah befallbeisend auf seine Genossen, war fett und stark, trieb sie an, und es kam unvermittelt noch einmal zu einem Großangriff auf die Schwärze Pepis. Man weiß, was das unter Knaben bedeutet. Es heißt Pötte, das ist nicht so schlimm, aber es heißt Beleidigungen, die ehrenrühriger sind als eine Mordanschuldigung vor Gericht.

Dann griff er freudig nach jenem Schirm und eilte in der Richtung des Turmes davon. Die Knaben folgten ihm, einige Erwachsene auch. Pepi erreichte den Turm, stieg federnd die Treppe hinauf, hüpfte das Sprungbrett entlang, wippte ein wenig auf dem Trampolin und sah triumphierend auf grüne Wasser.

'Ja, gern' sagte Pepi, und die Moute der Buben erfolgte sich still und ein wenig betrübten. Nachher begannen sie, gegen den großen Jungen, der das Spektakel angedröhrt hatte, loszugehen.

Das christliche Wort

In Deinem Lichte schauen wir das Licht

Im Vatikan hat Raffael ein herrliches Bild an die Wand gemalt: Die Schule von Athen. Die Weisen der Alten Welt haben sich zusammengesunden: Plato, Aristoteles, Pythagoras, Archimedes und andere.

'Tor, der du suchst, dich auf eigenen Schultern zu tragen', sagt Habindranath Thoreau in seinem Gitanjali (Sangesopfer), 'Bettler, der du kommst, an eigenen Türen zu betteln.' Auf Raffael's Bild weist einer der Gelehrten bedeutsam mit dem Finger nach oben. Paulus beginnt seinen Hohenbrief mit den Worten: 'Vielmal und auf mancherlei Weise hat ein Gott zu den Vätern gesprochen. Am Ende dieser Tage sprach er zu uns durch seinen Sohn.'

Als Strindberg zum Sterben kam, rief er seine Tochter zu sich, liebkoste sie und sprach Abschiedsworte. Dann nahm er seine heilige Schrift, die die ganze Zeit über neben ihm gelegen hatte, drückte sie gegen seine Brust und sagte mit hörbarer Stimme: 'Ich bin fertig mit dem Leben, die Bilanz ist gezogen, und indem er auf das heilige Buch zeigte: 'Dies ist das Richtige.' Er war die letzten Worte des Sterbenden. 'Dies ist das Richtige', solche Worte wägen schwer im Verlaufe eines schicksalvollen Lebens so viele Wandlungen durchgemacht hat, wie Strindberg, der Sohn einer Magd, der 'Die Bräute eines Torers' geschrieben. Manches Menschenwort voll Licht und Kraft ist schon geschrieben worden. Aber aus der heiligen Schrift schaut uns Gottes Auge selber an und spricht: 'Siehe ich wache über dich.' Der Inder steigt jeden Morgen beim Sonnenaufgang hernieder zum heiligen Flusse Ganges. Mit einer Handvoll Wasser aus der heiligen Flut netzt er seine Stirn. Eine kleine tägliche Schriftlesung, ein kurzes Kapitel aus dem heiligen Buch, fromm und zusammen gelesen, um wie viel mehr müßt das unser Leben betrachten!

chen gegeben, auf die wir hinschauen sollen. Du hast Worte an uns gerichtet, die wir verstehen und die unser Verstehen noch hinaufheben über hohe Zonen des Unbekannten. So wie man ein Kind auf die Arme nimmt und es über einen Zaun schauen läßt in einen fremden Garten, so hast Du unseren Geist aufgenommen und weit hinein schauen lassen in Deine eigenen Geheimnisse.'

'Ja, gern' sagte Pepi, und die Moute der Buben erfolgte sich still und ein wenig betrübten. Nachher begannen sie, gegen den großen Jungen, der das Spektakel angedröhrt hatte, loszugehen.

K. Kaltenbrunn, Stadtpfarrer

Felosen, in dem die vier lauerten, an zu wagen, sich zu krümmen und wie ins Unendliche anzuschwellen — Bekam dann einen Buckel, und schließlich wuchs ein langer Hals heraus mit einem hakenförmigen Klumpen daran.

Schwarze Krawatte zum Frack darf man — man sei denn ein Sachse — bekanntermaßen nur bei einer einzigen Gelegenheit tragen — hatte Tschitrakarna fallen lassen und dabei süffisant gegrint.

Schon nach wenigen Wochen lag infolge